

Kein Vorwärtsskommen ohne Schweizer Zulieferer

Für Einzelteile bedienen sich die grossen Automobilhersteller gerne in der Schweiz. Die hiesigen Zulieferer fristen trotz ihrer Bedeutung ein Schattendasein.

Text **Flavian Cajacob**

Schrauben, Kabel, Lichter, Lacke, ganze Fertigungsmaschinen – **die Palette an Schweizer Produkten für die internationalen Automobilhersteller ist breit.** Rund 300 Unternehmen mit insgesamt 24 000 Angestellten umfasst die Branche der Zulieferer hierzulande. Dazu gehören grosse Konzerne wie Ems Chemie, Sika oder Georg Fischer genauso wie Klein- und Kleinstbetriebe.

«Auch wenn man deren Namen häufig nicht kennt, für die Schweizer Volkswirtschaft sind die Automobilzulieferer sehr bedeutend», sagt Anja Schulze, Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich und Leiterin des Swiss Center for Automotive Research (swiss CAR).

Rund neun Milliarden Franken setzen die Zulieferer jährlich in der Schweiz um, hinzu

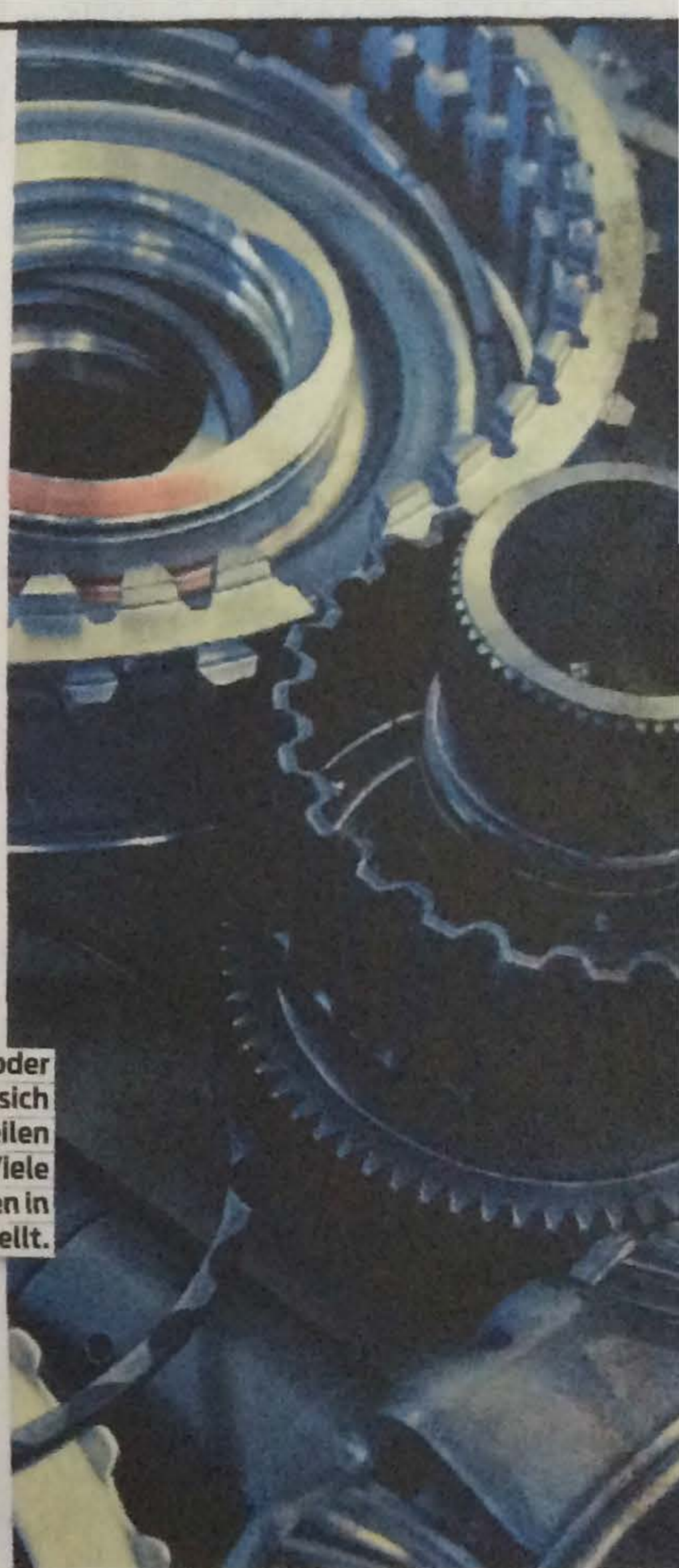
kommt ein Vielfaches, das insbesondere von grossen Konzernen über Tochtergesellschaften im Ausland erwirtschaftet wird.

Typisch für die kleinen und mittelgrossen Schweizer Zulieferer: **Fast alle haben sie nicht nur ein, sondern mehrere Standbeine.** Das Berner KMU Asetronics beispielsweise ist mit seinen Elektronikprodukten und LED-Lichtsystemen im öffentlichen Raum, im Medizinal-

Elektronik- und im Automotive-Bereich tätig. Die LED-Module «Swiss made» finden sich letztendlich in den Fahrzeugen fast sämtlicher Marken deutscher Provenienz.

Der nördliche Nachbar ist denn für die Schweizer Automobilzulieferer auch der wichtigste Absatzmarkt. «Rund drei Viertel von ihnen sind mit deutschen Herstellern verbandelt», weiss Anja Schulze, die in der

Schrauben, Lacke oder Kabel: Ein Auto setzt sich aus unzähligen Einzelteilen zusammen. Viele von ihnen werden in der Schweiz hergestellt.





Fotos: thinkstock

9

Milliarden Franken Umsatz machen die Schweizer Automobilzulieferer jährlich. Der wichtigste Absatzmarkt für Schweizer Automobilzulieferer ist Deutschland.

24 000

Menschen beschäftigen die Schweizer Automobilzulieferer.

315

Schweizer Unternehmen beliefern die internationale Automobilbranche mit Teilen und Maschinen.

Studie «Automobilindustrie Schweiz – Aktuelle Bestandsaufnahme von Struktur, Trends, Herausforderungen und Chancen» die Branche genauer unter die Lupe genommen hat.

Interessant: Weil ihr Name nirgendwo erscheint, ihre Produkte häufig von weiteren Zulieferern verbaut werden und erst dann beim Fahrzeughersteller landen, **wissen viele Schweizer Automobilzulieferer nicht, wo ihre Erzeugnisse letztendlich Verwendung finden.** «Das macht es für sie nicht einfach, auf etwaige Veränderungen bei einem Hersteller zu reagieren», weiss Anja Schulze.

Innovation und Zuverlässigkeit, Qualität und Einmaligkeit sind Schweizer Werte, mit denen die Automobilzulieferer zu punkten wissen. «Gerade jetzt, da der Franken stark und der Euro schwach ist, müssen wir der im Ausland günstiger produzierenden Konkurrenz in technologischen Belangen immer einen Schritt voraus sein», sagt André Maurer, CEO von

«Für die Schweizer Wirtschaft sind die Zulieferer sehr bedeutend.»

Anja Schulze

Asetronics. Die Produkte des Berner KMU sind aufgrund ihrer Einzigartigkeit gefragt. Dennoch überlegt man sich auch bei Asetronics aufgrund der Währungsproblematik und dem daraus entstandenen Wettbewerbsnachteils bald einen zweiten Produktionsstandort im Ausland zu installieren.

Die stete Weiterentwicklung des Autos, etwa in den Bereichen Leichtbau und Elektromobile, sorgen dafür, dass immer neue Produkte benötigt werden. Auch oder gerade von Schweizer Zulieferern **«Mobilität wird es immer geben»**, bemerkt Anja Schulze. «Und damit wird auch die Nachfrage nach Teilen und Maschinen zur Fertigung von Komponenten anhalten.» Ohne «Swiss made» gibt es eben auch in der Automobilbranche kein Vorwärtskommen.